



## Das letzte Blatt

Ich habe es mal etwas verändert.  
Aber letzte Satz gefällt mir nicht. Da muss etwas magisches hin .....

### Das letzte Blatt

Auf der morschen Bank saß Erika. Wenn sie sich bewegte rieselte brüchiger grüner Lack leise zu Boden. Die Schultern der alten Frau hingen herab wie die Äste eines vom Sturm gebeutelten Baumes. Kraftlos, gebrochen, den Herbst des Lebens hinter sich gelassen. Ihre welken Hände ruhten, wie zum Gebet gefaltet, in ihrem Schoß. Diese Hände, die so viel Kraftvolles geleistet hatten. Ihr Blick hing müde und unendlich traurig über dem See. Dabei hatten diese Augen so vieles gesehen und so viel Freude ausgestrahlt. Nun waren sie trüb und ausgebrannt. Nichts mehr vorhanden vom einstigen Glanz.

Auf dieser Bank pflegte sie schon seit frühesten Kindheitstagen zu verweilen. Glückliche Tage waren es gewesen. Durchdrungen von kindlicher Sorglosigkeit und dem Gefühl, die Welt stehe mit ausgebreiteten Armen vor einem, bereit, Hand in Hand neue Gestade zu entdecken.

Dieser See, IHR See, war ein kleiner Teich mitten im Herzen Berlins. Es ging die Sage um dass das Dorf Lietzow in im versunken wäre. Trauerweiden standen am Ufer und ein Paar Schwäne putzen sich gegenseitig das Gefieder .  
Schwäne waren ihr die liebsten Tiere, treu bis in den Tod.

Herbert, ihr über alles geliebter Mann, war in diesem Frühjahr verstorben. Mit ihm war alles gegangen was ihr Leben noch lebenswert machte.

"Entschuldigen sie bitte meine Dame. Darf ich mich einen Moment zu ihnen setzen?"

Erika schaute auf, nickte leicht,

"Aber gerne mein Herr"

Der Mann setzte sich neben Erika und schlug die Beine übereinander.

"Es ist ein schöner Herbsttag"

Der Mann schaute aufs Wasser. Er lächelte voller Herzenswärme.

"Ja, das ist es". Erikas Stimme erklag voll tiefer Melancholie.

"Es gibt leider viele Menschen die das nicht sehen können", sprach der Mann und breitete beide Arme vor sich aus.

Die Trübsaal die Erika umgab lichtete sich ein wenig.

An diesem Tage sah sie zum ersten mal die Schönheit die sie umgab.

Goldenes Laub das noch vereinzelt an den Bäumen hing. Die tief stehende Sonne, die den See glitzern ließ als wäre er mit Millionen Edelsteinen besetzt.

Ein milder Hauch umwehte ihr schütteres Haar und gab ihm einen engelsgleichen Glanz.

"Ich bin gerne hier. Es gibt mir die Möglichkeit Menschen zu helfen",



## Das letzte Blatt

der Mann legte seine Hand auf die von Erika.

Erika wollte einem Reflex folgend ihre Hand wegziehen. Aber diese warme, fast zärtliche Geste tat ihr gut. Herbert, ihr Mann, pflegte es genauso zu tun. Dann fühlte sich immer sicher und geborgen.

Seit vielen Wochen war es das erste leichte lächeln das über ihr Gesicht huschte.

"Ich helfe gerne, wenn ich merke das....."

"Wie.. wie darf ich das verstehen mein Herr"

"Nun ja. Ich erfülle Wünsche wenn die Zeit gekommen ist"

"Wünsche? Wie meinen sie das. Sind sie denn ein Dschin?", Erika musste lachen.

Der Mann tat ihr gleich und lachte mit. Er hatte ein angenehmes lachen. Nicht zu aufdringlich, eher wie eine herzliche Umarmung.

"Nein, aber so etwas ähnliches", erwiderte er, worauf hin sein lachen in ein keckes lächeln überging.

Erika fühlte sich sehr wohl im Beisein dieses Mannes.

Sie konnte sich das nicht erklären, sie war eher schüchtern und verschlossen im Herbst ihres Lebens.

Etwas verlegen zupfte sie mit der freien Hand ihr Kleid zurecht.

"Wissen sie, ich hatte ein schönes Leben. leider ist vor kurzem mein Gatte verstorben. Er fehlt mir sehr. Wir waren 60 Jahre glücklich verheiratet und ich möchte keinen Tag davon missen".

Tränen rannen ihre bleichen Wangen herab.

"Uns war es leider nicht vergönnt Kinder zu haben. Und der Rest meiner Verwandtschaft ist entweder tod oder weggezogen. Ich bin also alleine".

Der Mann zauberte ein hübsch besticktes Taschentuch aus seiner Hemdtasche und reichte es Erika.

Zögerlich nahm sie es und schnäuzte hinein.

"Entschuldigen sie bitte. Ich wollte sie nicht mit meinen Problemen belästigen".

Der Mann schaute sie gütig an.

"Aber Erika das tust du doch nicht!"

Von der Eiche, die hinter ihnen stand,

löste sich das letzte Blatt und fiel leise zu Boden.

Der Mann stand auf, stellte sich vor Erika und streckte ihr die Hand entgegen.

"Komm wir gehen meine Liebe, es wird Zeit"

Erika ergriff die Hand ohne recht zu wissen warum.

"Wohin gehen wir?", fragte sie.

"An einen Ort an dem du glücklich sein wirst mein Kind."

Und so gingen sie schweigend, den Weg am See, entlang.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).